

Literaturbegriff

Literaturverstehen

Literaturunterricht

Entwicklung eines Modells literaturspezifischer
Lesekompetenzen und Lesestrategien

Tatjana Jesch
(Freiburg)

Institutionen

- Einstiegs- u. Teilprojekt: Habilitation an der Universität Jena (bei Prof. Dr. Juliane Köster)
- Fortsetzungsstudien an der PH Freiburg

Fachgebiete

- Empirisch-kognitive Literaturdidaktik
- Empirisch-kognitive Narratologie

Methoden

- Klassische Testtheorie: Kompetenztest-Entwicklung
- Hypothesenprüfende Untersuchungen

Probanden

- Jahrgangsstufe 11 allgemeinbildende Schulen
- Testnormierung: $N \geq 300$; Hypothesenprüfung: optimale Stichprobenumfänge

Finanzierung

- Nach Abschluss des Einstiegsprojekts Beantragung von Drittmitteln für Folgestudien

Laufzeit

- Einstiegsprojekt Habilitation 2006-2011
- Folgestudien ab 2012

Forschungsfragen

Wie lässt sich die Kompetenz, fiktionale Erzählliteratur zu verstehen, theoretisch angemessen ausdifferenzieren und modellieren?

Wie lässt sich diese Literaturverstehenskompetenz empirisch operationalisieren und messen?

Wie lässt sich diese Literaturverstehenskompetenz mit spezifischen Lesestrategien gezielt fördern?

Forschungshypothesen

Das Verstehen fiktionaler Erzählliteratur lässt sich in seinen Teilkompetenzen modellieren und messen.

Spezifische Lesestrategien sind geeignet für die gezielte Förderung von Teilkompetenzen des Literaturverstehens.

Forschungskonzept

Kompetenz

- Kognitiv-narratologische Kompetenzbestimmung

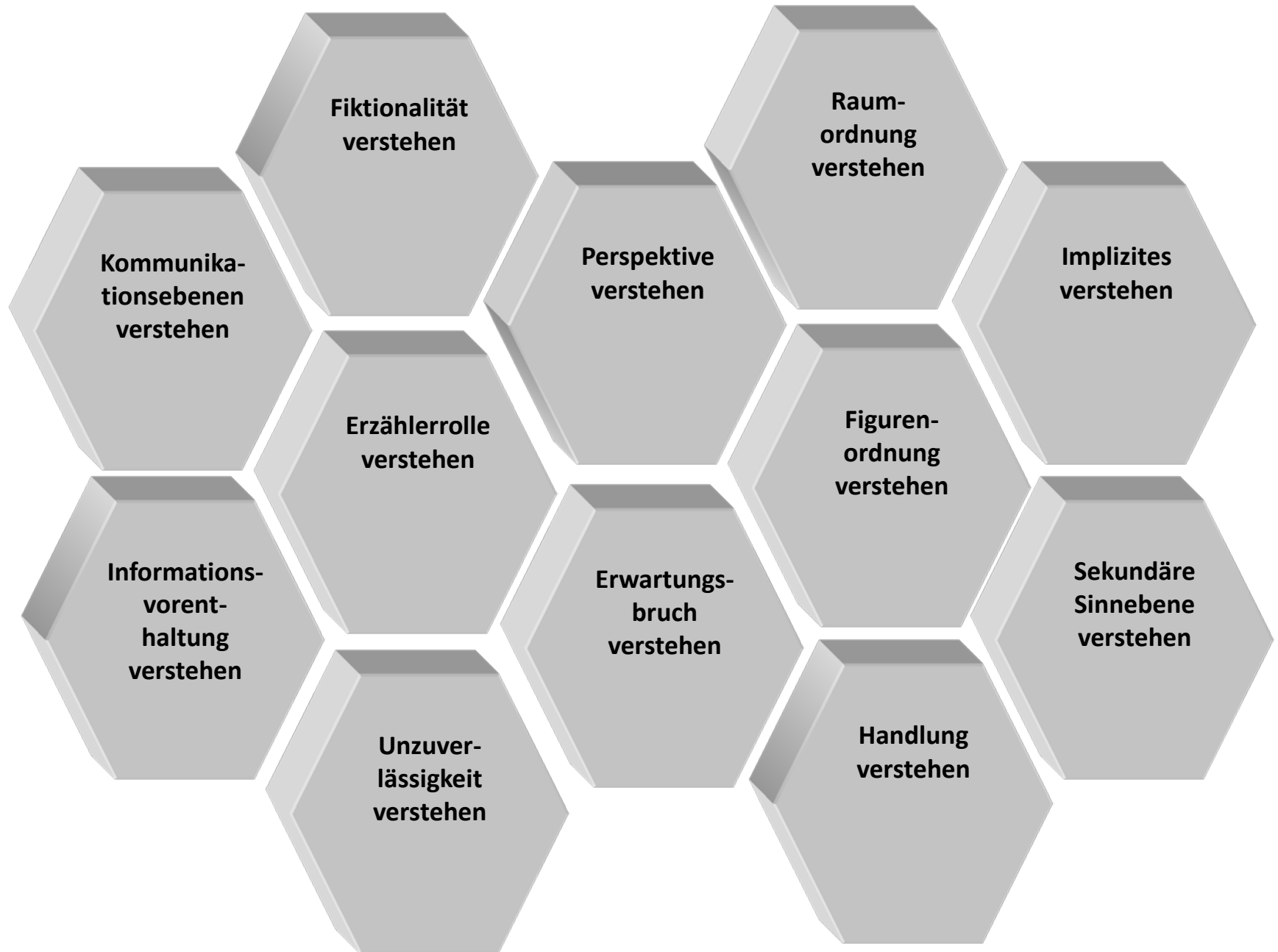
Test

- Quantitativ-empirische Kompetenzmessung
- Klassische Testtheorie

Lesestrategie

- Lesestrategie-Entwicklung
- Quantitativ-empirische Lesestrategie-Evaluation

Fiktionale Erzählliteratur verstehen – ein Kompetenzmodell



Exemplarisch: Test zur Teilkompetenz ‚Vorübergehende Informationsvorenthaltung verstehen‘, Blatt 1

Luise Legi: **Kinderspiel**

Der Mann saß am Fluss und angelte. Stundenlang konnte er so ausharren und dabei das Treiben um ihn herum beobachten. Picknickgesellschaften, Liebespärchen und stockbewehrte Rentner zog es zu den Ufern des Flusses. Aber heute, bei trübem Nieselwetter, blieben die Uferwiesen menschenleer. Der Mann wollte schon zusammenpacken und ohne Fang heimkehren, da sah und hörte er doch etwas. Hinter dem Buschwerk auf der anderen Fluss-Seite war anscheinend eine Gruppe Kinder eingetroffen. Das Hinterrad eines kleinen Fahrrads wurde sichtbar am Rande des Gebüschs, und bunte Kleidung schimmerte durchs Astwerk. Helle Stimmen drangen an das Ohr des Mannes, Lachen, Höhnen und Protest, der in noch lauterem Lachen unterging. Verstehen konnte der Mann nichts. Aber er horchte und schaute.

Wie ein Aufblitzen aus der eigenen Kindheit kam ihm die verborgene Szene vor. Auch er hatte nach der Schule seine Nachmittage hier im Freien verbracht, war Rad gefahren und hatte Kameraden getroffen. Als sollte er vergessene Botschaften aus jener Vergangenheit auffangen, so lauschte er auf die lebhaften, doch unverständlichen Signale von jenseits der grünen Barriere.

Ein Junge in rotem Anorak stolperte hervor auf die offene Rasenfläche, die den Fluss säumte, aber eine Hand zog ihn an der Kapuze unsanft hinter die Blätterwand zurück, worauf allgemeines Johlen und Beifall folgten. Rief der Knabe etwas? Brauchte er Hilfe gegen den wilden Unfug, den man mit ihm trieb? Der Tumult in der Gruppe steigerte sich jetzt noch, aber der Mann ging nicht über den Steg nach drüben. Er blieb auf seiner Seite.

Dann wurde es ruhiger. Das Toben hatte die Kinder vielleicht erschöpft. Es schien, als hätten sie ein neues Spiel gefunden. Womöglich ein Quiz, wie man es oft im Fernsehen sah. Ihre Sätze klangen wie kurze Fragen. Antworten waren nicht zu hören.

Schließlich endete auch dieser Zeitvertreib. Die Gruppe war wohl in Schweigen verfallen. Unwillkürlich angezogen von der plötzlichen Stille machte der Mann nun doch Schritte auf den Steg zu und betrat die groben Bohlen. Als er am anderen Ufer angelangt war, befanden die Kinder sich bereits im Aufbruch. Gedämpfte Ausrufe und gezischte Aufforderungen flogen hin und her. Durch die Äste sah der Mann im hohen Gras noch den roten Anorak leuchten.

Auch er begab sich jetzt auf den Heimweg. Heute würde es Fisch geben, wenn nicht aus dem Fluss, dann eben aus dem Supermarkt. Zunächst aber brachte er das Angelzeug nach Hause. So musste er sich nicht als erfolgloser Angler offenbaren.

Im Radio kam am nächsten Tag eine Vermisstenmeldung. Doch rote Anoraks gab es viele. An diesem Tag ließ der Mann das Angeln ausfallen. Das Wetter schien ihm nicht danach. Den folgenden Morgen aber, er hatte spazieren gehen wollen, fand er sich unversehens am Fluss wieder. Das andere Ufer war abgesperrt, ein Polizist stand am Ende des Stegs und verständigte sich durch das Gebüsch mit seinen Kollegen. Dann kam er über die hölzerne Brücke auf den Mann zu.

Der einsame Spaziergänger sah ihm mit schüchternem, fast erschrecktem Ausdruck entgegen. Ob er öfter hier sei. Ob er vorgestern etwas bemerkt habe. Der Mann schien zum Sprechen ansetzen zu wollen, schüttelte dann aber nur den Kopf. Zur Feststellung der Personalien zog er eilfertig seinen Ausweis hervor, brachte aber auch dabei, vermutlich vor Aufregung, kein Wort heraus. Zwischen Misstrauen und Mitleid schwankend nahm der Polizist die Daten auf. Da er von den Kollegen gerufen wurde, bedeutete er dem Mann, dass das Gespräch beendet sei. Der antwortete ihm mit einem unsicheren Lächeln und entfernte sich rasch.

Im Regionalfernsehen erfuhr der Mann abends Einzelheiten. Sogar ein Kamerateam hatte man an den Tatort geschickt. Aber nichts war mehr zu sehen. Die Spurensuche sei abgeschlossen, die Todesursache geklärt. Als wichtigstes Beweismittel sei ein roter Anorak sichergestellt, in dem das Opfer aufgefunden worden sei. Der Täter habe beim Zuziehen der Kapuzenschnur große Kraft aufgewandt.

Zwei Tage später erhielt der Mann von der Polizei eine Vorladung zur Gegenüberstellung. Er erschien pünktlich zum Termin, bekam ein Schild mit einer Nummer und stand neben anderen Schildträgern in einer Reihe. Seine Nummer wurde gewählt, und man führte ihn als den Gesuchten in ein Verhörzimmer. Warum er bei seiner ersten Befragung geleugnet habe, dass er sich täglich am Fluss aufhalte? Es folgten noch weitere Fragen, auf die der Mann wegen seines Stotterns nur den Kopf schüttelte oder nickte.

Allein in seiner Untersuchungszelle, erinnerte er sich dann wieder. Vierzig Jahre war das her. Warum sich jetzt beklagen? Es waren doch trotzdem meist schöne Nachmittage gewesen, damals am Fluss. Später schreckte er aus dem Schlaf hoch. Er hatte vom Ersticken geträumt.

Exemplarisch: Test zur Teilkompetenz ‚Vorübergehende Informationsvorenthaltung verstehen‘, Blatt 2

Luise Legi, „Kinderspiel“ – ein Test zum Literaturverstehen

1) Erfährt man beim Lesen des Textes irgendetwas erst verzögert?

- Nein.
- Ja, dass der Mann stottert.
- Ja, dass ein Anorak verlorengegangen ist.
- Ja, dass der Mann es in seiner Kindheit am Fluss stets schön fand.

Bei **Nein** weiter mit 4) und 5)! Bei **Ja** im Weiteren **nur 2) und 3)**!

2) Kann man die Verzögerung von Information durch das Unwissen der Figuren erklären, aus deren Perspektive erzählt wird?

- Nein.
- Ja: Der Mann hört die Meldung zum verlorenen Anorak erst später im Radio.
- Ja: Der Mann erinnert sich erst spät, wie schön er es als Kind immer am Fluss hatte.
- Ja: Der Polizist weiß nicht, dass der Mann stottert.

3) Kann man erklären, warum die Autorin Information hinauszögert?

- Nein.
- Ja: Der Leser soll wohl zunächst eigene Erklärungen für das Schweigen des Mannes suchen.
- Ja: Der Leser soll wohl auf den Anorak als Beweismittel aufmerksam werden.
- Ja: Der Leser soll wohl verstehen, dass der Mann erst im Gefängnis seine schöne Kindheit zu würdigen weiß.

4) Wie wirkt sich die unverzügliche Informationsvermittlung auf die Geschichte aus?

- Die Geschichte ist kurz.
- Die Geschichte bietet wenig Spannung.
- Die Geschichte ist gut verständlich.
- Die Geschichte fördert die Leselust.

5) Kann man erklären, warum die Autorin keine Information hinauszögert?

- Nein.
- Ja: Der Leser soll wohl den Text gut verstehen.
- Ja: Es kommt der Autorin wohl nicht auf Spannung an.
- Ja: Der Leser soll wohl die Leselust nicht verlieren.

Exemplarisch: Lesestrategien zur Teilkompetenz ‚Vorübergehende Informationsvorenthaltung verstehen‘

Strategie 1: Erkennen von vorübergehender Informationsvorenthaltung

- a) Wird mir Information über die vorhergehende Handlung einer Figur vorenthalten?
- b) Was erfahre ich über die Handlung dieser Figur sofort?
- c) Ich zeichne ein Handlungsschema zur Handlung dieser Figur.
- d) Ich trage in das Handlungsschema die Information ein, die ich sofort bekomme.
- e) Ich trage in das Handlungsschema die Information ein, die ich verzögert bekomme.

Strategie 2: Erkennen der Perspektive bei Informationsvorenthaltung

- a) Aus wessen Sicht wird erzählt?
- b) Kann diese Figur/der Erzähler die vorenthaltene Information kennen?
- c) Erhält der Leser die Information, sobald diese Figur/der Erzähler sie kennt?

Strategie 3: Erkennen der Absicht des Autors hinter der Informationsvorenthaltung

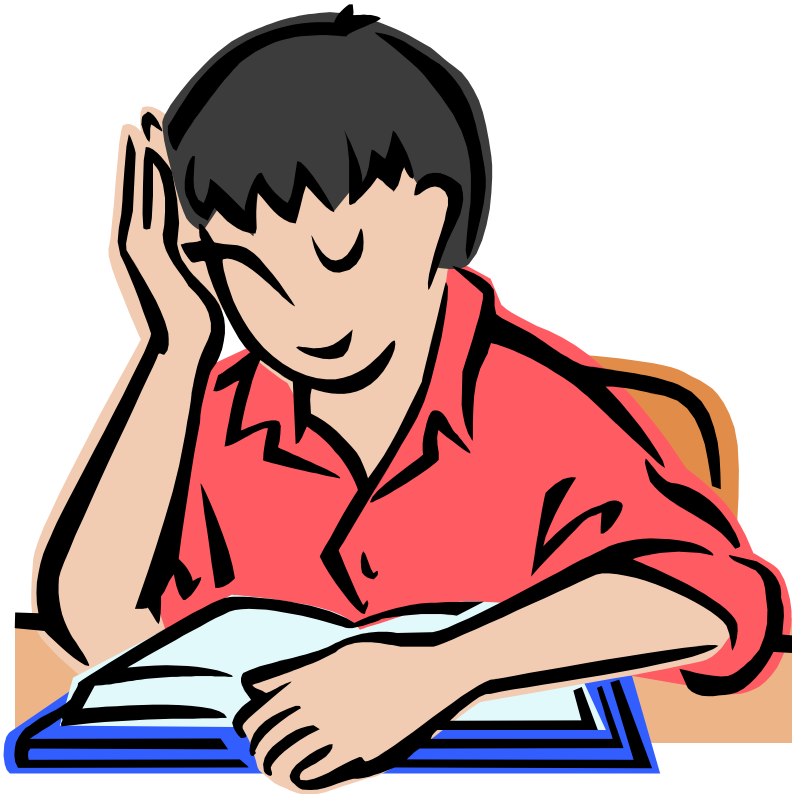
- a) Will der Autor den Leser in Spannung versetzen?
- b) Will der Autor die Neugierde des Lesers wecken?
- c) Will der Autor den Leser überraschen?
- d) Will der Autor den Leser auf die verzögerte Information besonders aufmerksam machen?
- e) Will der Autor dem Leser wirkungsvoll eine wichtige Erkenntnis vermitteln?
- f) Will der Autor den Leser zum Nachdenken anregen?

Ich muss alle meine Antworten auf die Strategie-Fragen auch begründen können!

Exemplarisch: Lesestrategische Unterrichtseinheit zur ‚Vorübergehenden Informationsvorenthaltung‘

Stunde	Strategien	Texte
1.	1 Erkennen von v. I.	Federico Peltzer: Der Schachlehrer Gert Loschütz: Aquarium
2.		Susanne Geiger: Flucht
3.		Julia Franck: Streuselschnecke
4.	2 Erkennen der Perspektive bei v. I.	Julia Franck: Streuselschnecke Susanne Geiger: Flucht Gert Loschütz: Aquarium
5.	1 und 2	Thomas Hürlimann: Der Liebhaber der Mutter
6.		Thomas Hürlimann: Der Liebhaber der Mutter Undine Gruenter: XLII
7.	3 Erkennen der Absicht des Autors hinter der v. I.	Undine Gruenter: XLII
8.		Undine Gruenter: XLII

Literaturunterricht: Zehn Stunden Lesestrategietraining in einer 11. Klasse

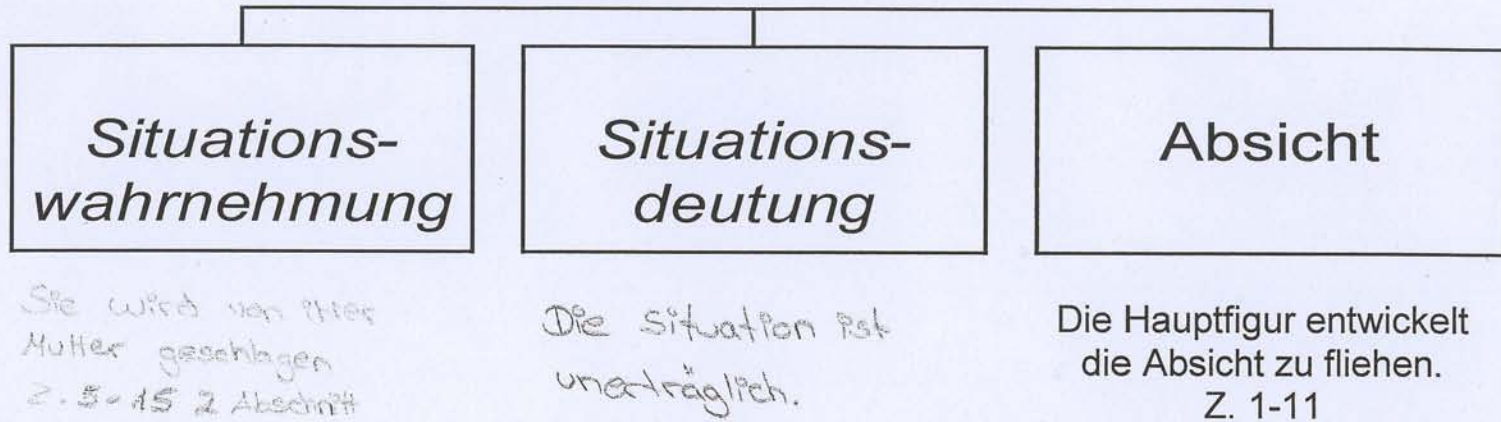


Typischer Stundenverlauf:

- 1 L: Instruktion zur Strategieranwendung
- 2 S: Strategieranwendung in Einzelarbeit
L: Unterstützung bei Bedarf
- 3 S: Strategieranwendung in Partnerarbeit (Tandem)
- 4 Ergebnissicherung und Lehrer-Schüler-Gespräch

Susanne Geiger: Flucht (1997)

Handlung der Hauptfigur



Aufgabe: Tragen Sie unter die entsprechenden Handlungsteile die vorübergehend vorenthaltenen Informationen ein.
Hinweis: Die Situationsdeutung müssen Sie aus dem Text erschließen.

Situations- wahrnehmung

Er lernt die
Mutter kennen

Henry nimmt wahr,
dass er sich in eine
verheiratete Frau
verliebt hat.

Situations- deutung

Er verliebt
sich in sie,
obwohl er
und sie ver-
heiratet sind.

Dies deutet Henry
als eine kritische
sowie problematische
situation weil
beide verheiratet
sind

Absicht

Heimliche
Liedschäfte

Heimliche
Beziehung

Umsetzung

Er schickt
Blumen u.

Pralinen
u. hat eine

Affäre, wobei
es zu anfang
auf trenn
fällt.

Henry schickt
ihre Blumen und
Pralinen

Wirkung



Er verliebt sich
in sie.

^{Mutter}
Die Frau ist
glücklich.

Er wird geschieden.

Sie wird miss-
trauisch, aber
freut sich.

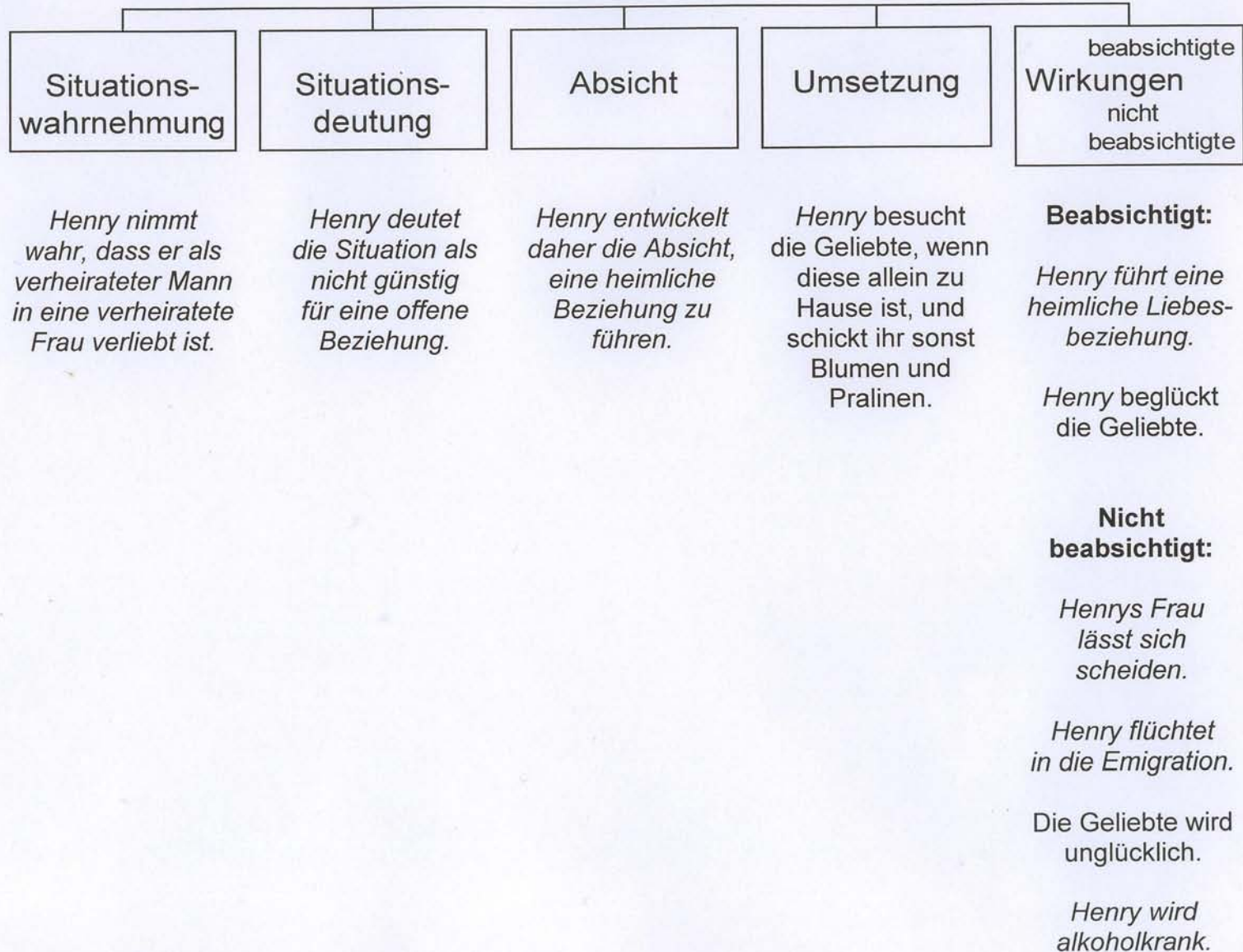
Er wird allein.

 sofort
 später

Man weiß, dass sie ein Versehen hat, a
nicht ob es Trennung oder ein anderer ist,
also kann er fährt man über ihn nichts.

Thomas Hürlimann: Der Liebhaber der Mutter (1992)

Henrys Handlung



Forschungshypothese

Wenn Elftklässler die Literaturlesestrategien für das Verstehen von v. I. trainieren, dann verstehen sie v. I. besser als untrainierte Elftklässler.

Pretest mit normiertem Teilkompetenz-Test 1

Experimentalgruppe

Kontrollgruppe

Unterricht

Experimentalbedingungen: Lesestrategien

Kontrollbedingungen: keine Lesestrategien

Posttest mit normiertem Teilkompetenz-Test 2

Experimentalgruppe

Kontrollgruppe

Überprüfung der Voraussetzungen für Signifikanztests

Größere Stichproben: i. d. R. parametrischer Test

Kleinere Stichproben: evtl. nonparametrischer Test

Spezifizierung der Hypothesen

Alternativhypothese

Nullhypothese

Signifikanzprüfung